

Gäste zwischen Historie und Visionen

Von Horst Skoupy

Hunderte waren am Sonntag neugierig, was sie beim Tag des offenen Denkmals im ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasium Templin entdecken können. Bei vielen spielten Erinnerungen dabei eine Rolle.

TEMPLIN. Der Tag des offenen Denkmals auf dem Gelände des ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasiums Templin hatte schon etwas von einem Schultreffen. Die Stiftung Gebäudeensemble Joachimsthalsche Gymnasium Templin, die Eigentümer der Immobilie ist, sowie der Förderverein Joachimsthalsches Gymnasium Templin e. V. hatten am Sonntag den bundesweiten Aktionstag genutzt, um Bürger die Gelegenheit zu geben, sich nicht nur umzuschauen, sondern auch, um sie über die Pläne zu informieren, dort die Immobilie mit einer Europäischen Internats- und Tagesschule wiederzubeleben. Unter den hunderten Besuchern befanden sich viele ehemalige Schüler und Studenten, die in der ehemaligen Landesschule, dem Institut für Lehrerbildung oder der Pädagogischen Schule für Kindergärtnerinnen gelernt oder studiert hatten.

So wie Karin Westphal aus Prenzlau, die gemeinsam mit ihrer Freundin Rita Lotzin nach Templin gekommen war. „Ich habe hier von 1963 bis 1966 studiert“, erzählte die ehemalige Lehrerin für Deutsch und Musik. Im Schulgebäude nahm sie ihre Freundin mit auf eine Zeitreise, zeigte ihr beispielsweise, wo das Musikzimmer war, das heute völlig leergeräumt ist.

Erinnerungen an ihre Schulzeit hat auch Brigitte Seemann. Vor 70 Jahren hatte die heute 88-Jährige in der Schule ihr Abitur abge-

legt. „Wir haben uns bereits ihr Zimmer im Alumnat IV gezeigt, in dem sie damals gelebt hat“, erzählte Ellen Dreblow, die sie auf den Rundgang über das Gelände und durch die Gebäude begleitete.

Doch es gab tatsächlich auch Gäste, die zwar in der Uckermark leben, aber noch nie das eindrucksvolle Ensemble persönlich in Augenschein genommen haben. So wie Jürgen Bischof, unter anderem ehemaliger Direktor der Kreismusikschule Uckermark. Seine vielen Verpflichtungen hatten ihm bislang keine Zeit gelassen, sich selbst einen Eindruck über das denkmalgeschützte Gebäudeensemble zu verschaffen und vor allem über die Pläne, dort eine Europäische Schule einzurichten. „Ich habe das Thema bislang immer nur in der Zeitung und in den Medien verfolgt. Ein solches Schulprojekt, das dem europäischen Gedanken folgt, halte ich für unterstützenswert. Deshalb wollte ich jetzt die Gelegenheit nutzen, um mich vor Ort darüber zu informieren. Das halte ich für besser, als nur darüber zu lesen“, sagte Jürgen Bischof.

Das Interesse am Fortgang der Arbeiten hatte auch Monika und Dr. Volker Thomas nach Templin geführt. „Wir waren vor zwei Jahren das letzte Mal hier. Jetzt wollten wir uns ansehen, was bereits geschaffen wurde, und uns darüber informieren, wie es weitergeht“, sagte die Gerswaderin.

Bei Gerald Kühn-von Kaehne waren sie da an der richtigen Adresse. Der Leiter des Potsdamer Planungs- und Architekturbüros Kühn-von Kaehne und Lange rief den Besuchern in Erinnerung, dass 2020 ein Masterplan zur Entwicklung des Schulensembles zu einer modernen digitalisierten Schule mit Internatsbetrieb erstellt



Als „Hausdame“ unternahm Kristina Heimann (links) beim Tag des offenen Denkmals im ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasium Templin eine historische Führung durch die Schule und das Internatsgebäude.

FOTOS: HORST SKOUPY



Mit schwungvollen Rhythmen unterhielten die Musiker von „Schnafl Ufftschik“ die Gäste vor dem Alumnat III/IV



Im sanierten Teepavillon sahen sich die ehemaligen Studenten Hans-Peter Maask (links) und Karsten Busch um.



Gäste entdeckten die „Geheimtür“ im Direktorzimmer.



Vor 70 Jahren ging Brigitte Seemann (links), im Bild mit Ellen Dreblow, hier zum Gymnasium.



Dr. Wolfram Göhre nahm die Kinder von Gästen mit auf eine „Schatzsuche“.

wurde. 457 Schüler sollen dort auf das europäische Abitur vorbereitet werden. Da es sich bei dem Ensemble des ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasiums seit 2019 um ein national bedeutsames Kulturdenkmal handelt, sei der Plan mit den Denkmalschutzbehörden des Landes Brandenburg sowie des Landkreises Uckermark bis ins Detail abgestimmt worden. 97 Millionen Euro wurden 2020 für die Sanierung und den Ausbau der historischen

Schul- und Internatsgebäude, den Bau neuer Gebäude wie Turnhalle, Haus der Naturwissenschaften, Agora mit Aula, sowie zur Gestaltung aller Außenanlagen geschätzt. „Wir sind aktuell dabei, den zweiten Abschnitt der Dachsanierung durchzuführen. Sie sehen, dass die Arbeiten am Alumnatsgebäude V/VI beendet werden. Das Direktorenwohnhaus wird begonnen, und ein weiterer Abschnitt ist beantragt. Er wird den Schulturm, das

Dach oberhalb der Aula und das Schulgebäude betreffen“, informierte Gerald Kühn-von Kaehne.

Wer sich traute, konnte sich von den Arbeiten bei einer Baustellenführung einen Überblick verschaffen, die die Teilnehmer auch nach außen auf die Rüstung führte. Im zeitgemäßen Gewand einer „Hausdame“ unternahm Kristina Heimann mehrere historische Führungen durch die Schule und die Internate. Und auf

eine „Schatzsuche“ nahm Dr. Wolfram Göhre, der Vorsitzende des Fördervereins, die Kinder unter den Gästen mit Musik der Band „Schnafl Ufftschik“ und von Musikschülern der Kreismusikschule Uckermark sowie „Ständ“, ein Begegnungs-Tanzstück junger Menschen aus Stadt und Land, setzten kulturelle Akzente beim Tag des offenen Denkmals.

Kontakt zum Autor
h.skoupy@nordkurier.de

Warum darf Bebersee kein reines Wohngebiet werden?

Von Sigrid Werner

Jetzt soll ein uralter Beschluss der Templiner Stadtverordneten aufgehoben werden. Das freut nicht alle.

BEBERSEE. Klaus Dieter-Jahns gehört zu jenen Bürgern, die 1996 mit dazu beigetragen haben, dass der kleine Ort Bebersee im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin eine Denkmalschutzsatzung bekommen hat, die den historischen Dorfkern unter Schutz stellt.

Seit vielen Jahren gibt es im Ort kein ruhestörendes Gewerbe mehr, lediglich Künstler haben sich dort angesiedelt. Und das soll auch so bleiben, wenn es nach den Vorstellungen vieler Beberseer geht. Seit Langem kämpfen sie darum, dass das auch im Planungsrecht und Flächennutzungsplan so ver-

ankert wird. Sie wollen damit ihren besonderen Schutzstatus, auch was mögliche Lärm-Immissionen, zum Beispiel vom Drivingcenter anbelangt, gesichert wissen.

Jetzt allerdings ist den Stadtverordneten ein Vorschlag zur Aufhebung eines alten Beschlusses der Templiner Stadtverordneten von 2008, Bebersee als reines Wohngebiet auszuweisen,

vorgelegt worden. Am Mittwoch soll er in der Bauausschusssitzung diskutiert werden. Im Vorfeld hatten Beberseer – fast im jährlichen Rhythmus – vor den Stadtverordneten mehrfach die Umsetzung des alten Beschlusses eingefordert.

Klaus-Dieter-Jahns fühlte sich in der begrenzten Redezeit von drei Minuten in der Einwohnerfragestunde aller-

dings nicht ausreichend angehört. Denn warum der alte Beschluss nicht aufgehoben werden kann, das erschließen sich den Einwohnern von Bebersee nicht, schrieb er deshalb noch einmal an den Uckermark Kurier. Zweifelte man die Kompetenz der damaligen Stadtverordneten an? Schließlich hatte es 2008 an dem alten Beschluss keine Beanstandungen gegeben. Es sei auch unverständlich, warum nach Gesprächen mit den Denkmal- und Immissionschutzbehörden sowie dem Gesundheitsamt 2012 der Beschluss nicht umgesetzt worden sei. Jahns fragt zudem, warum Bebersee für die Erhaltung des Dorfkerns ausgezeichnet worden sei. Er verstehe auch nicht, warum jetzt der Änderungsbeschluss so Hals über Kopf gefällt werden solle. „Warum darf nicht sein, was seit 1748 ist?“, fragt er. „Es gab in allen Jahren nur

eine Gaststätte und einen Lebensmittelhandel.“ Er befürchte jetzt sogar, dass mit solch einem Beschluss Tür und Tor geöffnet würden, dass Bebersee den Denkmalstatus verlieren und der Ort aus dem Biosphärenreservat ausgegliedert werden könnte.

Templins Bürgermeister erinnert in seiner Begründung zum Beschlussvorschlag daran, dass Anlass für die beschlossene Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) einst ein Schreiben der Bürgerinitiative Schorfheide e.V. war. Diese verfolgte das Ziel, mit der FNP-Änderung die zulässigen Schallimmissionswerte des benachbarten Driving Centers zu verringern. Doch Flächennutzungspläne hätten keine direkte Außenwirkung, begründet nun den jetzigen Vorstoß. Allein aus einem FNP ließen

sich keine immissionschutzrechtlichen Ansprüche ableiten. Die Stadt habe sich nach zahlreichen Gesprächen mit besagten Behörden 2012 auch mit der Bestandssituation des Drivingcenters befasst. In einem reinen Wohngebiet wären tagsüber nur 50 Dezibel erlaubt. Das Drivingcenter habe in der genehmigten Form Bestandsschutz.

Deshalb habe die Stadt davon Abstand genommen, den Aufwand für eine Änderung zu betreiben, die rechtlich zu scheitern drohte. Nach der wiederholten Kritik aus Bebersee zu dem Umgang mit Beschlüssen der Stadtverordneten hatte der Bürgermeister im Hauptausschuss im Juni 2022 angekündigt, einen Änderungsbeschluss noch im zweiten Halbjahr 2022 vorzulegen.

Kontakt zur Autorin
s.werner@nordkurier.de



Bebersee hat einen denkmalgeschützten Dorfkern. FOTO: S. WERNER